

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 16

Illustration: [s.n.]
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men immer die besten Männer. Wenn die Dame wenigstens bei ihrem frevelhaften Tun in den vier Wänden geblieben wäre. Aber nein. Sie pflegte händchenhaltend die Küngeli zu betrachten und im nahen Wäldchen zu lustwandeln. Was zuviel ist, ist zuviel. Schon wieder läutete bei uns das Telephon. Also, das seien doch keine Zustände, sie hätten gemeint, sie wohnten in einem anständigen Haus. Sagen Sie es ihr doch selbst, sagte ich zum tausendsten Mal. Und die stereotype Antwort: Aber das ist doch Ihre Sache, Sie sind doch der Hausmeister. Nun, die Sache ging dann ganz von selbst auseinander. Oder hat vielleicht doch jemand dem vielgeprüften Ehemann einen «gutgemeinten» Tip gegeben?

... «Nur dadurch lebt der Mensch, daß er so gründlich vergessen kann, daß er ein Mensch doch ist.»

Um der Wahrheit die Ehre zu geben. Es gibt tolerante, saubere, rücksichtsvolle, anständige und schampar liebe Mieter. Aber gerade die sind dann meistens die Opfer der andern. Meistens.

Jetzt wird es endlich auch an der Zeit, daß ich in aller Oeffentlichkeit zugebe, was mein Mann schon so lange vermutet, daß ich nämlich gar nicht so ungern Klatschgeschichten höre.

... «Ihr Herren, bildet Euch nur da nichts ein:
Der Mensch lebt nur von Missetat allein!»

Ruth

PS. Die kursiv gedruckten Texte stammen leider nicht von mir, sondern aus Brechts «Dreigroschenoper», was Sie wahrscheinlich selber festgestellt haben.

Kosmetik mit Hindernissen

Ich bildete mir letzthin tatsächlich ein, daß es mir trotz meinen zwei Kindern (3¹/₂- und 1¹/₂-jährig) gelingen würde, meine Nägel am helllichten Tag zu lackieren. Schon früher, als ich noch keine Kinder hatte, fiel es mir schwer, meine Hände während einer halben Stunde still zu halten. Nun, die Gelegenheit schien jedenfalls günstig, und ich hatte mir in den Kopf gesetzt, abends mit lackierten Nägeln auszugehen.

Ich war bereits an der zweiten Hand, zweiter Finger, als die Tür aufgerissen wurde, die ältere Tochter hereinstürzte und in Alarmstufe «I» an ihren Hosen zerrte. Mit bereits weinerlicher Stimme tat sie kund, daß sie «dringend müsse». Mein geübtes Auge sah gleich, daß sie es ohne meine Hilfe nicht rechtzeitig schaffen würde, die drei Paar Hosen herunterzuziehen. Ich mußte also schnellstens eingreifen. Unter meiner kundigen Anleitung gelang es ihr wenigstens, die Hosen selbst wieder heraufzuziehen. Die zwei Mitläu-

fer sahen dem Schauspiel interessiert zu und wünschten nun noch etwas gegen den Durst. Als sie endlich wieder loszogen, entdeckte ich auch schon die offene Wohnzimmertür, was mir unverzüglich in Erinnerung rief, daß es unserer Jüngsten seit zirka zwei Tagen unter enormer Anstrengung gelingt, die Türen selbst zu öffnen. Wie gehäht, malte sie mit ihren Fingerchen neben dem umgekippten Lackfläschchen leuchtend rote Muster auf den Tisch.

So mußte ich frühzeitig wieder zum Nagellack-Entferner greifen und meine Fingernägel «natur» ausführen.

Es empfiehlt sich also, als Mutter von Kleinkindern, heikle kosmetische Handlungen auf den Abend zu verschieben; man regt sich dann viel weniger auf, wenn man ohne zwingenden Grund das Kunstwerk durch Unachtsamkeit wieder verschmiert. Lori

Wie lerne ich verstummen?

Weißt Du mir, liebes Bethli, einen guten Rat? Oder eine Nebi-Leserin, eventuell auch ein Leser.

Ich habe nämlich ein loses Maul, ein «voreiliges Mundwerk» und gebe oft meinen Senf dazu, wo es gar nicht verlangt wird.

Deshalb möchte ich Erfinder aufrufen, etwas zu kreieren, das für mich anwendbar wäre. Ich denke da an etwas, das ich im gegebenen Moment über meine Sprechmuschel kippen könnte. Es besteht zwar die Gefahr, daß meine Zunge wieder schneller wäre als die Kippe, und damit wäre der Sache nicht gedient.

Mit dem schon früher empfohlenen Schluck Wasser ist es nichts, der läuft zu gut herunter. Da ich schon auf eine Sprechpraxis von 65 Jahren zurückblicken kann, ist dem Uebel nicht so gut beizukommen.

Bis jetzt mußte ich zwar noch nie vor den Friedensrichter oder gar vor Gericht, und die Nachbarn wollen immer wieder mit mir schwatzen und die Verwandten auch. Aber meinem Ehemann paßt das nicht, gar nicht. Er, der nichts zu reden weiß, empört sich über meine Art, mit den Leuten zu reden.

Hulda

Red ruhig weiter, wenn's Dich gluscht, liebe Hulda! In einem gewissen Alter wird man doch noch sagen dürfen, was man denkt. Und wem's nicht paßt, der braucht ja nicht mit uns zu verkehren. Da Du Dich trotzdem weiterhin einer gewissen Beliebtheit erfreust, nehme ich an, Du seist ein netter Mensch, und spontane Menschen habe ich ohnehin gern. Ich habe in einem langen Leben wenige getroffen, die spontan und zugleich einer Gemeinheit fähig waren. Also, laß die Kippe beiseite, laß den Papi gelegentlich muff werden, er wird sicher bald wieder zfriede. Um so mehr als er der einzige zu sein scheint, dem Deine Spontaneität auf die Nerven geht. B.

